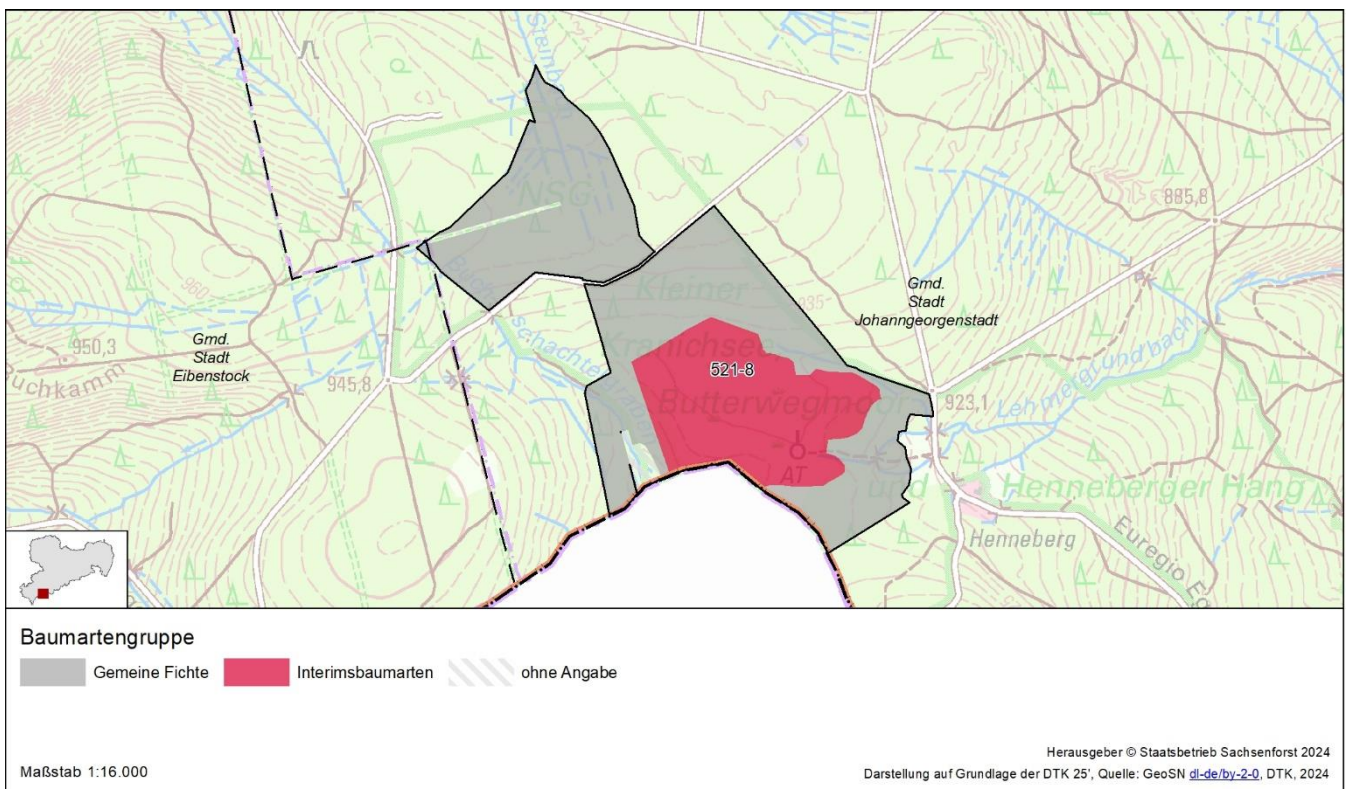


Kleiner Kranichsee

Steckbrief für Komplexflächen mit natürlicher Waldentwicklung (NWE10)
im Freistaat Sachsen

Allgemeine Angaben

Landkreis: Erzgebirgskreis
Forstbezirk: Eibenstock
Naturraum: Oberes Westerzgebirge
Flächengröße: 42,4 ha
Höhenlage: 920 - 948m ü.NN



Beschreibung und Besonderheiten

Der Komplex befindet sich im Erzgebirgskreis ca. 3 km südwestlich von Johanngeorgenstadt direkt an der tschechischen Grenze und liegt im Naturraum Oberes Westerzgebirge. Die Fläche ist Landeswald und wird durch den Staatsbetrieb Sachsenforst, Forstbezirk Eibenstock, verwaltet. Der Komplex hat die Nummer 521-8.

Das Gebiet besteht aus zwei recht kompakten Teilflächen, die durch einen Forstweg (Butterweg) von einander getrennt sind. Im südöstlichen Teil befindet sich der offene Moorkern des Kleinen Kranichsee. Er gilt als das besterhaltene Hochmoor im sächsischen Erzgebirge.

Das Hochmoor überdeckt den Kontaktbereich zwischen grobkörnigen Graniten vom Typ Eibenstock (Oberkarbon) und Phylliten (Kambrium bis Ordovizium), die zu Andalusitglimmerfels verändert sind. Die Moorbildung begann vor ca. 11.000 Jahren in einer flachen Mulde und erreicht heute bis 5 m Mächtigkeit.

Lage in Schutzgebieten

Tab. 1: Schutzgebiete und deren Anteil am Komplex

Kategorie	Name	Fläche (ha)	Anteil (%) ¹
Naturpark (NP)	Erzgebirge / Vogtland	42,3	99,8
Vogelschutzgebiet (SPA)	Westerzgebirge	42,1	99,3
Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH)	Erzgebirgskamm am Kleinen Kranichsee	42	99,2
Naturschutzgebiet (NSG)	Kleiner Kranichsee, Butterwegmoor und Henneberger Hang	40	94,3

¹Berechnung basiert auf ungerundeten Flächenwerten

Aktuelle Naturausstattung des Gebietskomplexes

Baumarten und -alter

Das Gebiet um den eigentlichen Moorkern besteht nahezu vollständig aus ungleichaltrigen, locker bis lichten nahezu reinen Fichtenmoorwäldern, die in Teilbereichen jedoch auch gedrängte Horste oder große Lücken aufweisen. In Teilen sind die Fichten von erheblichen Sturmschäden betroffen oder zeigen eine abnehmende Vitalität aufgrund von Wasserstandserhöhungen im angrenzenden Hochmoor. In anderen Teilen gibt es starkes mehrschichtiges Fichten(alt)holz mit guter Struktur und Fichtenverjüngungskernen bzw. Fichtenunterwuchs. Den Fichten sind eher einzelbaumweise Eberesche, Bergkiefer, Europäische Lärche, Birke, Rotbuche, Bergahorn, Weißtanne und Salweide beigemischt. Ein größeres, kompaktes Gebiet ist mit Bergkiefer bestockt, wobei deren Bestandesdichte zum Moorkern hin abnimmt.

Tab. 2: Übersicht über die Baumartengruppen und ihre Altersanteile (in ha)

Baumartengruppe	Alter				Summe
	<100	101 - 140	141 - 180	>180	
Gemeine Fichte	2,9	21,2	4,9		29
Bergkiefer		12,4			12,4
Ohne Angabe					0,9
Summe	2,9	33,6	4,9	0	42,3

Pflanzen- und Tierwelt

In der zentralen Artdatenbank von Sachsen sind zum aktuellen Zeitpunkt seit dem Jahr 2000 folgende besondere/bemerkenswerte Artnachweise dokumentiert (punktuell).

Tab. 3: Pflanzen- und Tierwelt (Auswahl)

Artengruppe	Wissenschaftlicher Name	Art (Deutscher Name)	RL_SN ¹
Farn- und Samenpflanzen	<i>Drosera anglica</i>	Langblättriger Sonnentau	1
Farn- und Samenpflanzen	<i>Carex limosa</i>	Schlamm-Segge	1
Farn- und Samenpflanzen	<i>Carex pauciflora</i>	Wenigblütige Segge	1
Farn- und Samenpflanzen	<i>Lycopodium annotinum</i>	Sprossender Bärlapp	2*
Moose	<i>Sphagnum fuscum</i>	Braunes Torfmoos	1*
Moose	<i>Kurzia pauciflora</i>	Kurzia pauciflora	1
Moose	<i>Dicranum bergeri</i>	Moor-Gabelzahnmoos	1
Moose	<i>Odontoschisma sphagni</i>	Odontoschisma sphagni	1
Moose	<i>Anastrepta orcadensis</i>	Orkneymoos	1
Moose	<i>Sphagnum tenellum</i>	Zartes Torfmoos	1*
Moose	<i>Sphagnum magellanicum</i>	Mittleres Torfmoos	2*
Moose	<i>Sphagnum rubellum</i>	Rötliches Torfmoos	2*
Moose	<i>Sphagnum cuspidatum</i>	Spieß-Torfmoos	2*
Flechten	<i>Cladonia botrytes</i>	Traubige Säulenflechte	0
Flechten	<i>Cladonia bellidiflora</i>	Schönfrüchtige Scharlachflechte	1

Artengruppe	Wissenschaftlicher Name	Art (Deutscher Name)	RL_SN ¹
Flechten	<i>Cladonia rangiferina</i>	Echte Rentierflechte	2*
Sonstige Säugetiere	<i>Canis lupus</i>	Wolf	2*
Vögel	<i>Tetrao urogallus</i>	Auerhuhn	0
Vögel	<i>Tetrao tetrix</i>	Birkhuhn	1
Käfer	<i>Agonum ericeti</i>	Hochmoor-Glanzflächläufer	1
Schmetterlinge	<i>Agriades optilete</i>	Hochmoor-Bläuling	1
Schmetterlinge	<i>Colias palaeno</i>	Hochmoor-Gelbling	1
Schmetterlinge	<i>Boloria aquilonaris</i>	Hochmoor-Perlmutterfalter	1
Libellen	<i>Somatochlora alpestris</i>	Alpen-Smaragdlibelle	1
Libellen	<i>Aeshna subarctica</i>	Hochmoor-Mosaikjungfer	1

¹Rote Liste Sachsen, FFH-Arten sind mit * gekennzeichnet

Das Gebiet beinhaltet 16 Lebensraumtypflächen für Montane Fichtenwälder, Bergkiefern-Moorwälder, Übergangs- und Schwingrasenmoore, Lebende Hochmoore, Regenerierbare Hochmoore, Fichten-Moorwälder und Artenreiche Borstgrasrasen mit jeweils typischen Bodenpflanzen, Strauch- und Baumarten. Als Besonderheiten wurden hierbei Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), Bärlappähnliches Bartspitzkelchmoos (*Barbilophozia lycopodioides*), Torfmoos-Bartkelchmoos (*Calypogeia sphagnicola*), Stern-Segge (*Carex echinata*), Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*), Gewöhnliche Krähenbeere (*Empetrum nigrum*), Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*), Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*), Moor-Kiefer (*Pinus rotundata*), Weißfilziges Frauenhaar (*Polytrichum strictum*) (Moorart), Schönes Kranzmoos (*Rhytidiadelphus loreus*), Spieß-Torfmoos (*Sphagnum cuspidatum*), Braunes Torfmoos (*Sphagnum fuscum*), Mittleres Torfmoos (*Sphagnum magellanicum*), Warziges Torfmoos (*Sphagnum papillosum*), Rötliches Torfmoos (*Sphagnum rubellum*), Zartes Torfmoos (*Sphagnum tenellum*), Europäischer Siebenstern (*Trientalis europaea*), Gewöhnliche Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*) und Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*) festgestellt.

Im NSG selber ist die stabile Population von Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*) und Alpenbirkenzeisig (*Carduelis flammea*) bemerkenswert. Charakteristisch sind hochmontane und boreal-subarktisch verbreitete Insektenarten wie Hochmoor-Gelbling (*Colias palaeno*). Auch Kleine Moosjungfer (*Leucorrhinia dubia*), Rundaugen-Mohrenfalter (*Erebia medusa*) und Wachtelweizen-Schneckenfalter (*Melitaea athalia*) wurden erfasst. Weiterhin sind die Wolfsspinne *Pardosa sphagnicola* sowie das reiche Vorkommen der Kreuzotter (*Vipera berus*) erwähnenswert.

Potentiell natürliche Vegetation

Die potentielle natürliche Vegetation beschreibt einen Zustand der natürlichen Vegetation, der vorherrschen würde, wenn die Landnutzung durch den Menschen aufhörte.

Die folgenden Waldvegetationslandschaften (pnV300) sind großräumige Einheiten und basieren auf Ableitung aus der potentiell natürlichen Vegetation im Maßstab 1:50'000 (pnV50) nach P.A.Schmidt et.al. 2002. Künftige Entwicklungen sind ergebnisoffen und können von der pnV abweichen.

Tab. 4: Waldvegetationslandschaften (pnV300)

Einheit	Fläche (ha)	Anteil (%)
Unvernäßte hochmontane Wollreitgras-Fichtenwälder	42,4	100

Das Gebiet wäre von Natur aus durch verschiedene Typen von Moor- und Fichtenwäldern charakterisiert. Dominant wäre der Torfmoos-Fichtenwald. Ergänzend dazu fände man Wollreitgras-Fichtenwälder, die zusammen mit bodensauren offenen Hochmooren einen Vegetationskomplex bilden würden. Des Weiteren würden (Fichten-)Spirken-Moorwälder und Beerstrauch-Fichten-Moorwälder stark degradierte, oligotrophe Moorstandorte kennzeichnen.

Der Wasserspiegel im Gebiet ist durch Torfabbau und Melioration nachhaltig angesenkt worden. Renaturierungsmaßnahmen der letzten Jahrzehnte führen aber sukzessive wieder zur Anhebung des Wasserstandes. Die ist die Voraussetzung, das sich die ursprüngliche Vegetation wieder entsprechend den naturräumlichen Gegebenheiten einstellen kann.

Warnhinweis für naturbedingte Gefahren

Naturbedingte Gefahren treten aufgrund der eingestellten Bewirtschaftung und des zunehmenden Alters der Bäume vermehrt auf. Zu diesen zählen Totholz, Ast- und Kronenabbrüche und ungerichtete Baumstürze. Als Waldbesucher bewegen Sie sich in dem Gebiet umsichtig. Achten Sie auf mögliche Gefahren. Meiden Sie den Bereich grundsätzlich bei stärkerem Wind, Gewitter, Starkregen und Eisanhang.

Im Naturschutzgebiet kann das Betreten des Waldes abseits der Wege durch Rechtsverordnung verboten sein.